

Mineralklüfte und Strahler der Surselva

P. Flurin Maissen. Paulus-Verlag, Freiburg (Schweiz) 1955.

Auslieferung in Deutschland: Kemper-Verlag, Heidelberg.

Im Innern der kristallinen Alpen, auf großen und kleinen Klüften wachsen seit unvorstellbar langen Zeiten der klare Bergkristall, der violette Amethyst und viele andere Mineralkristalle. Immer wieder öffnet die Verwitterung im felsigen Hochgebirge solche Klüfte und gibt deren kostbaren Inhalt frei. Werden die großen Kristalle auch durch den Transport in Gletschern und Flüssen zerkleinert, so können doch noch weit im Vorland der Alpen diese „Rheinkiesel“ aufgelesen werden. Die Köstlichkeit des klaren Kristalls war schon von den Rentierjägern der Altsteinzeit erkannt worden, und seither treffen wir immer wieder in urgeschichtlichen Fundstellen kleine Geräte aus Bergkristall. Die vielbeherrschenden und schmuckfreudigen Römer begnügten sich jedoch nicht mit den kleinen Kristallgeröllen, sondern sie ließen sich große, prachtvolle Kristalle von den Bergbewohnern aus den felsigen Höhen herunterholen. Der eigentliche Beruf der Kristallsucher oder „Strahler“, wie sie in der Schweiz genannt werden, ist aber wohl erst im Mittelalter entstanden, als die Männer in größerem Maße dazu übergingen, die Klüfte aufzubrechen und die Kristalle aus dem unberührten Fels zu holen. Bis heute lebt dieser seltene und eigentümliche Bergmannsberuf in den Alpen weiter.

Aus der Reihe der Landschaften mit Kristallvorkommen hat P. Fl. Maissen im vorliegenden Buch das Bündner Oberland, die „Surselva“, wie das Vorderrheingebiet Graubündens in der einheimischen romanischen Sprache heißt, ausgewählt. Hier konnte er, selbst ein Sohn des Landes, in freundschaftlichem, jahrelangem Verkehr mit den Strahlern, sich auch als Strahler betätigend, die Besonderheiten dieses Berufes erfahren.

Zunächst gibt P. Maissen eine Systematik der verschiedenen Vorkommen und der Anzeichen, die auf im Fels versteckte Klüfte schließen lassen. Erläuternde Zeichnungen und Photographien bereichern den Text. Dann nennt er unter Berücksichtigung des Verschwindens alter und des Erscheinens neuer Klüfte Zahlen für die Häufigkeit der ausgebeuteten und der noch erreichbaren Klüfte. Auch mit den Werkzeugen, ihren Namen und Funktionen sowie mit dem Vorgehen bei der Arbeit macht er uns vertraut.

Öffnen uns schon diese Darstellungen den Blick in den stillen Reichtum der einsamen Bergwelt, so liegt noch ein besonderer Wert dieses Buches in der lebendigen und mit Liebe gezeichneten Schilderung der Menschen, die sich als „Strahler“ betätigen. Im Hauptberuf sind es Bauern; Hirten und Jäger werden nie Strahler. Eine ganze Reihe Eigenschaften müssen zusammentreffen, damit ein solcher Bergbauer Strahler werden kann: körperliche Kräfte, Gewandtheit, Mut, Beharrlichkeit, vor allem aber gute Beobachtungsgabe und Liebe zur Sache. In der ganzen Surselva sind stets etwa 10 Strahler tätig. Meist geht jeder einzeln, als sein eigener, freier Herr in die Berge, die ja allen gehören. Aber hat er eine fündige Stelle geöffnet, dann gehört sie ihm. Ohne geschriebene Gesetze bestehen hier seit Jahrhunderten feste Rechtsverhältnisse. Wie jeder Beruf, hat auch dieser seine eigenen Wortprägungen, und manchem Fremden werden von dem vergnügten, ruhigen Strahler die Erzählungen seiner Berggänge mit „Strahlerlatein“ gewürzt. Durch das Sammeln im Sommer und das Reinigen des Fundgutes, sein Ordnen und Beschriften im Winter ist das Leben der Strahler das ganze Jahr hindurch von dieser Tätigkeit mit bestimmt.

Der Strahler hat zunehmend an Achtung gewonnen. Sein natürliches Verständnis für die Wissenschaft macht ihn zum

unentbehrlichen Mitarbeiter der Mineralogen; denn längst haben auch die „Nebenkristalle“ und „Nebenmineralien“ an Bedeutung gewonnen, wodurch das sorgfältige Arbeiten der Strahler nicht nur schöne große Kristalle fördert, sondern auch die Lagerstättenkunde bereichert.

Der Möglichkeit des Verhandeln der Funde, ihres Verkaufs, der Verdienstmöglichkeit und der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Strahlertätigkeit wird ein besonderer Abschnitt gewidmet.

Aus den Aufzeichnungen eines Paters von Disentis, Placidus a Spescha (1752 bis 1832), der ein leidenschaftlicher Strahler war und allen späteren als Vorbild gegolten hat, und aus den Tagebüchern der noch heute tätigen Strahler, den „Strahlgängen“, hat Maissen einzelne Textstellen wörtlich wiedergegeben. Hierdurch wie auch durch die Niederschrift vieler Aussprüche der Strahler wirkt das Buch in frischer Unmittelbarkeit. Das reiche, vorzügliche Bildmaterial kommt leider nicht entsprechend zur Geltung, weil die Reproduktionen viel zu klein sind; auch würden sie auf besserem Papier klarer wirken. Der Anhang mit den Textbelegen, Beschreibungen von Strahlerpersönlichkeiten, Erläuterungen der Fachausdrücke und den Literaturnachweisen macht dieses Buch zugleich zur Grundlage für alle künftigen Arbeiten über andere Strahlergebiete.

So bietet dieses von der Schweizerischen Geotechnischen Kommission geförderte Buch eine monographische Beschreibung der Mineralklüfte und Strahler eines bestimmten Gebietes der Alpen, zugleich aber öffnet es dem Leser auch den Blick in die Welt dieses eigentümlichen Bergmannsstandes. *Elisabeth Schmid*

Goethe und Trebra

Freundschaft und Austausch zwischen Weimar und Freiberg. Von Walther Herrmann. Freiburger Forschungshefte, Beih. d. Zeitschrift „Bergakademie“, Reihe D „Kultur und Technik“, Heft 9. Akademie-Verlag, Berlin 1955. 212 S. mit 9 Kunstdrucktafeln und 3 Brieffassimiles. 9,50 DM.

Die im Untertitel der vorliegenden Studie verheißenen Beziehungen bestanden im wesentlichen in gewissen freundschaftlichen Banden des Weimarer Ministers zu führenden Köpfen der Freiburger Bergakademie, so etwa zu August von Herder (1776 bis 1838), dessen Pate Goethe war, und zu Heinrich von Trebra (1740 bis 1819). Der Oberberghauptmann war nicht nur seinem Titel nach ein bedeutender Bergmann des ausgehenden 18. Jahrhunderts, dennoch ist sein Name außerhalb seines Wirkungskreises wenig bekannt geworden. Er war überdies der erste Studierende in der Matrikel der kleinen Freiburger Akademie (1766). Die erste Zusammenkunft mit Goethe hatte Trebra, als ihn Herzog Carl August von Weimar als Gutachter für seine Bergwerke verpflichtete. Aus der gemeinsamen Sorge um die Wiederaufnahme der Förderung und die Abbauwürdigkeit des im argen liegenden herzoglichen Henneberger Bergbaus zu Ilmenau erwuchs eine über vierzig Jahre währende Freundschaft. Hier schmiedete der Dichterpate nicht nur unvergängliche Verse, wie etwa „Über allen Gipfeln ist Ruh“, „Anmutig Tal! Du immergrüner Hain!“ und „Ich ging im Walde so für mich hin“, hier studierte der universale Geist nicht bloß Linnés „*Philosophia botanica*“ und trieb Vorstudien für sein großes Italienwerk — der Meister versuchte sich auch erfolgreich an einer eigenen „Silberprobe“, nachdem er in Anwesenheit Trebras einen Teil solcher Probierkunst am silberhaltigen Kupferschiefer der Ilmenauer Stollen mit angesehen hatte. Das beiden gemeinsame Verhältnis zur Natur und ihren mannigfachen Erscheinungsformen wird die Plattform für einen tiefgehenden Gedankenaustausch über die Gestaltung der Materie, über Kristallisationsvorgänge, die Ganglehre, Erdbeben, -wärme und -magnetismus, Farben und manche andere naturwissenschaftliche Phänomene. In den Briefwechsel aber werden in zunehmendem Maße die dem Dichterpate noch

näher liegenden Fragen über Theater, Literatur und Zeitgeist einbezogen. In „Dichtung und Wahrheit“ widmet Goethe dem Freund einen besonderen Abschnitt; wir dürfen diese Geste heute als Dank für die befruchtende Wechselwirkung zwischen dem Genie und dem Bergmann werten.

In der Zeichnung des Lebensbildes von Trebras kommt es dem Verfasser offenbar darauf an, den zeitweiligen geistigen Mittelpunkt seiner Wirkungsstätte herauszuarbeiten. Entscheidenden Einfluß gewann zu dieser Zeit besonders auch Abraham Werner (1749 bis 1817), der durch seine Kennzeichenlehre die Mineralogie zur Wissenschaft erhob. Auch ihm fühlte sich Goethe stark verbunden. 1827 bekannte er Eckermann: „So hat die Mineralogie... in einer doppelten Hinsicht für mich Interesse gehabt, zunächst ihres großen praktischen Nutzens wegen, und dann, um darin ein Dokument über die Bildung der Urwelt zu finden, wozu die Wernerische Lehre Hoffnung macht“.

Dreißig bisher unveröffentlichte Trebra-Briefe — im wesentlichen aus Weimarer Archiven — gelangen vorliegend zum Abdruck. Man kann sich eigentlich darüber wundern, daß die Goethe-Forschung (mit Ausnahme von Biedermann) an diesen fündigen Quellen bis heute vorübergegangen ist; erstaunlich, aber deshalb nicht minder verdienstvoll, daß ein Bergbauhistoriker diese Lücke schließen half. *Dr. Hans Clemens-Wendtland*

Bergmannsgottesdienst in Dorstfeld

Im Rahmen eines Treffens der Schülerschaft des evangelischen Lebenskundeunterrichts an Bergberufsschulen fand Mitte Juni in Dortmund-Dorstfeld ein Bergmannsgottesdienst des evangelischen Arbeitskreises für Aufgaben der Menschenbildung im Bergbau statt. Bis auf den letzten Platz war die vor 50 Jahren erbaute, mit den Wahrzeichen des Bergbaus geschmückte Kirche gefüllt, als die Bergkapelle der Schachanlage „Minister Stein“ zu Beginn den „Feierlichen Aufruf“ aus dem „Freiberger Bläsespiel“ von Wittner darbot. Andächtig lauschte die Gemeinde den klaren Stimmen des Jugendchores der Zeche „Adolf von Hansemann“, und aufmerksam folgte sie der feinsinnigen Predigt von Herrn Pastor Dr. Lic. Moderegger über den Inhalt des Kirchenliedes „Lobt Gott, den Vater der Natur, den alle Welt verkündet, von dessen Dasein man die Spur in tiefster Teufe findet...“.

Deutsches Museum beruft Dr.-Ing. Winkelmann in den Verwaltungsausschuß

Der Vorsitzende unserer Vereinigung, Herr Museumsdirektor Dr.-Ing. Winkelmann, ist auf die Dauer von drei Jahren in den Verwaltungsausschuß des Deutschen Museums in München gewählt worden. Diese ehrenvolle Berufung darf als Anerkennung der als Direktor des Bergbau-Museums und als Vorsitzender der Vereinigung von Kunst und Kultur im Bergbau geleisteten Arbeit gewertet werden.

Ein Bildwerk der Pariser Kunstaussstellung

Zur Erinnerung an die vorjährige Pariser Ausstellung mit Werken bergmännischer Kunst aus aller Welt wird im November dieses Jahres ein Bildwerk mit 16 farbigen Reproduktionen und 40 bis 50 Schwarz-Weiß-Wiedergaben charakteristischer, vom Bergbau geprägter Kunstwerke vom Altertum bis zur Gegenwart erscheinen. Die Ausgabe trägt den Titel »Les mines et les arts à travers les ages« (Der Bergbau und die Kunst im Querschnitt der Jahrhunderte). Die Bilder haben ein

Format von 28 × 38 cm. Vorwort und Inhaltsverzeichnis sind in französischer Sprache abgefaßt, während die Bildtitel französisch, englisch und deutsch wiedergegeben sind. Das Werk hat repräsentativen Charakter und ist in seiner Art etwa dem SKIRA vergleichbar. Es wird nur in einer beschränkten Auflage gedruckt und ist nicht durch den Buchhandel zu beziehen. Die Subskription hat begonnen. Einzeichnungsschluß für Bestellungen ist der 15. Juli 1956. Der Preis beträgt einschließlich Porto und Verpackung 4900 fr (etwa 60,— DM). Falls aus Deutschland mindestens 500 Exemplare angefordert werden, ist eine Ausgabe in deutscher Sprache vorgesehen. Bestellungen sind möglichst umgehend zu richten an: M. Barbier, Commissaire Général des expositions 1949 et 1955, c/o Charbonnages de France, 9 Avenue Percier — Paris VIII, oder an die Anschrift unserer Vereinigung. *Dr.-Ing. H. Winkelmann*

Goldmanns Großer Weltatlas

Wilhelm Goldmann Verlag München 8, 344 Seiten, 173,— DM
Mit der Herausgabe dieses in langen Jahren sorgfältigster Arbeit entstandenen Kartenwerkes ist dem Münchener Verlag wissenschaftlich wie kartographisch eine besondere Leistung gelungen. Schon der Umfang mit 344 Seiten im Format 28 × 41 cm läßt erkennen, daß hier ein Werk geschaffen wurde, das fast einer Enzyklopädie des geographischen, geopolitischen und wirtschaftlichen Wissens unserer Tage gleichkommt.

Das gesamte Kartenmaterial (121 Seiten Hauptkarten) ist in zehnfarbigem Pastelldruck ausgeführt und vermittelt einen wirkungsvollen Gesamteindruck des dargestellten Landes. Selbst bei den Karten dichtbesiedelter Länder bleibt die Übersichtlichkeit stets gewahrt und sind die Ortsnamen, die Bezeichnungen der Flüsse und Gebirge gut lesbar. Deutschland ist mit 24 Seiten, die USA mit 18 Seiten vertreten; Österreich und die Schweiz bringen es noch auf 5 bzw. 7 Seiten. Hervorzuheben ist aber nicht nur das hervorragende Kartenmaterial (alle Karten sind mit der Hand in Stein gestochen), sondern daneben sind es die etwa 100 Seiten umfassenden zeichnerischen Darstellungen, die das Besondere des Atlanten ausmachen. In einprägsamen Symbolen ist hier alles erfaßt, was von der politischen, wirtschaftlichen, geographischen, bevölkerungspolitischen, kulturhistorischen Seite des betreffenden Landes zu wissen wichtig ist. Flugentfernungen, Verbreitung von Tieren und Pflanzen, Angaben über Ein- und Auswanderung, Stadt-Umgebungspläne und vieles andere sind übersichtlich und leicht faßlich festgehalten. Auf einen Blick geben diese Sonderseiten eine Fülle von Informationen, die man sonst aus vielen anderen Quellen mühsam heraussuchen müßte. Der Atlas ist eine Fundgrube des Wissens für jeden, der ihn recht zu gebrauchen versteht.

Hinweis

Anläßlich der 800. Wiederkehr des Tages, an dem Kaiser Barbarossa dem Propst zu Berchtesgaden die Goldene Bulle verlieh, wird am 29. Juli d. J. auf dem Platz vor der Stiftskirche zu Berchtesgaden der Schwerttanz der Dürnmberger Bergknappen aufgeführt.

In der zweiten Hälfte des Monats Juli wird das Textbuch des St.-Barbara-Spiels der Bergleute vorliegen. Das Buch, dem eine ausführliche Spielanleitung beigelegt ist, kostet 2 DM. Das Aufführungsrecht wird mit dem Kauf von 10 Textbüchern erworben. Bestellungen sind an die Anschrift unserer Vereinigung zu richten.

DER ANSCHNITT. ZEITSCHRIFT FÜR KUNST UND KULTUR IM BERGBAU.

Mitteilungsblatt der „Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau“. Herausgeber und Schriftleitung: Museumsdirektor Dr.-Ing. Heinrich Winkelmann, Bochum, Vödestraße 28. — Verlag Glückauf GmbH, Essen, Huyssenallee 105. Ruf Essen 222144/45. — Der **Anschnitt** erscheint in zwangloser Folge sechsmal jährlich. Einzelbezugspreis 2,20 DM; Jahresbezugspreis 12,— DM. — Abdruck unter Quellenangabe gestattet. — Klischees und Druck W. Th. Webels, Essen